

Der christliche Glaube ist sein Antrieb

Firmengründer Gustav Viebrock (89) wird erster Ehrenbürger im Geestflecken Harsefeld

Von Daniel Beneke und Miriam Fehlbus

HARSEFELD. Eigentlich wollte er Lehrer werden, besuchte bereits die Hochschule in Bederkesa. Doch dann sattelte Gustav Viebrock um, absolvierte eine Maurerlehre und feierte wenig später mit der eigenen Firma große Erfolge. Der heute 89-Jährige ist indes mehr als ein akkurater Handwerksmeister und cleverer Geschäftsmann. Weil er sich in einzigartiger Weise um das gesellschaftliche und kirchliche Leben verdient gemacht hat, verlieh ihm der Flecken Harsefeld den Ehrenbürgertitel. Gustav Viebrock ist in der bald 1050-jährigen Geschichte der Kommune der Erste, dem diese Auszeichnung zuteilwird.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg liegt das Land in Trümmern, da gibt es für einen Maurer viel zu tun.“ Es waren die Worte seines Vaters, die Gustav Viebrock bewegten, Maurer zu werden. Eine Stellenanzeige in der Zeitung führte den im Dörfchen Rüspel im Landkreis Rotenburg aufgewachsenen jungen Mann nach Harsefeld. Dort suchte ein Maurer einen Nachfolger für seinen Betrieb. Der frisch gebackene Meister griff zu – und legte damit den Grundstein für ein Bau-Imperium. Inzwischen kaum vorstellbar: Nachdem Gustav Viebrock 1954 in die Selbstständigkeit gegangen war, baute er nur in Harsefeld. Aufträge von außerhalb lehnte er mit dem zur Legende gewordenen Satz ab: „Wir sind ein Bauunternehmen, kein Wanderzirkus.“

Gustav Viebrock kümmerte sich persönlich um die Aufbauarbeiten für Flüchtlinge und schoss den Bauherrn die 500 Mark für einen Bauantrag vor.

Der Harsefelder Jungunternehmer nutzte die staatlichen Finanzierungs- und Förderprogramme und verhalf Hunderten von Vertriebenen und sozial Schwachen zu Eigenheimen: „Ick wüss, wo ick Geld her kriegen kunn.“ Mit seinen Typenhäusern konnte er die Baupreise niedrig halten. Es ist auch sein Verdienst, dass die Wohnungsnot in Harsefeld nach dem Krieg relativ schnell beseitigt werden konnte. Bis heute ist er zur Stelle, wenn Flüchtlinge Wohnungen benötigen. Bei Viebrockhaus haben viele Zugewanderte eine Arbeitsstelle gefunden.

„Durch den Bau von Häusern in Norddeutschland und darüber hinaus stieg auch der Bekanntheitsgrad unseres Fleckens Harsefeld“, sagte Gemeindedirektor Rainer Schlichtmann bei der Verleihung des Ehrenbürgertitels bei der Feier zur Firmenübergabe am Sonnabend. „Obwohl Harsefeld nicht zentral im Marktgebiet des Betriebes liegt, befindet sich der Firmensitz jetzt in dritter Generation hier. Den Kontakt zu den Mitarbeitern hat Gustav Viebrock nie verloren. Bei der Festveranstaltung gratulierte er langjährigen Beschäftigten zu Geburtstagen und Jubiläen und blickte auf ihre gemeinsamen Anfänge und die Zeugnisnoten in der Berufsschule zurück.“

Bis ins hohe Alter mischt er in der Firma, die längst die Enkel übernommen haben mit. Er nimmt an Besprechungen teil, betreut Baustellen. Heute ist Gustav Viebrock ein Spezialist für die Sanierung historischer Bausubstanzen. Vor allem kirchlichen Gebäuden hat er neuen Glanz gebracht. Seit 63 Jahren ist Gustav Viebrock mit seiner fünf Jahre jüngeren Frau Elfriede verheira-

tet. Die beiden kennen sich schon seit Kindesbeinen an. Sie waren Nachbarn und besuchten gemeinsam die einklassige Dorfschule in Rüspel.

Gustav Viebrock ist Harsefelder durch und durch, bringt sich auf beeindruckende Weise in seinem Heimatort ein. 36 Jahre war er Schiedsmann in Harsefeld, 25 Jahre Adjutant beim Schützen-



Der erste Ehrenbürger Harsefelds: Gustav Viebrock. Foto Beneke

verein – ein Jahr sogar Präsident. Ob Spielmannszug, Turn- und Sportverein, Schützenverein oder manch ein Kaufmannsladen – Gustav Viebrock sicherte die Existenz vieler Institutionen im Geestflecken. Ein besonderes Verhältnis hat er zur Kirche. Das evangelische Gemeindezentrum am Bockelfeld entstand unter seiner Regie. Den Keller ließ er absichtlich „ein bisschen zu groß“ ausbaggern, damit noch Platz für einen ursprünglich nicht eingeplanten Jugendraum blieb. Später unterstützte Gustav Viebrock den Bau des Pfarrhauses an der Stetti-

ner Straße sowie des Don Camillo und die Renovierung von Kirchturm und Kirchenschiff. Zwölf Jahre gehörte er der Synode der Hannoverschen Landeskirche an. 25 Jahre war er Vorsitzender des Harsefelder Kirchenvorstandes. Auch im Buxtehuder Kirchenkreisrat mischte er mit. Bisweilen auf unkonventionelle Weise, wie er selbst bei der Feier am Sonnabend erzählte. Für die Renovierung des Missionarshaus im Geestdörfchen Reith wollten sich die Kirchenvorstände und Pastoren treffen. Doch sie fanden partout keinen gemeinsamen Termin. Gustav Viebrock lud an einem Sonnabendmorgen um fünf Uhr ein – und alle kamen.

Tief im Glauben verwurzelt, möchte er diejenigen unterstützen, die alleine sind. Damit an Heiligabend niemand einsam zu Hause sitzen muss, ließ er über Jahre ein geselliges Essen ausrichten. Zu später Stunde kam er bisweilen selbst vorbei und sang mit den Gästen traditionelle Weihnachtslieder. Gemeinsam mit Einheimischen baute Gustav Viebrock in den 1908er Jahren mit dem Missionsdienst in Südafrika eine Kirche, ein Gemeinde- und Pastorenhaus. Weiße und Schwarze arbeiteten zusammen – zu Zeiten der Apartheid, der organisierten „Rassentrennung“. Seit Jahrzehnten begleitet Gustav Viebrock ein Kinderheim in Weißrussland. Das Gebäude war nicht isoliert und im Winter mussten sich die Kleinen in kalten Zimmern aufhalten. Der Harsefelder ließ neue Fenster einbauen und schenkte der Einrichtung ein Gewächshaus. „Damit ich das alles machen konnte, hat mir meine Frau Elfriede den Rücken freigehalten“, sagt der 89-Jährige.